Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau

Jonas Renk

Lebensraum Friedhof: mit wenig(er) Aufwand zu mehr Biodiversität

www.lwg.bayern.de

Lebensraum Friedhof: mit wenig(er) Aufwand zu mehr Biodiversität

Jonas Renk

Zusammenfassung

Friedhöfe können eine äußerst hohe Biodiversität (biologische Vielfalt) aufweisen, was dann häufig insbesondere auf die typischerweise hohe Strukturvielfalt und die damit verbundene große Bandbreite an Lebensräumen und -bedingungen für Tiere und Pflanzen, die mit der Ruhe verbundene geringe Störungsintensität und den gerade auf älteren Friedhöfen oftmals vorhandenen alten Baumbestand zurückzuführen ist. Durch vielfältige Bepflanzung, extensive Pflege und weitere Maßnahmen kann die Biodiversität auf Friedhöfen gezielt gefördert werden - wobei oft relativ einfach Viel erreicht werden kann, teilweise sogar gerade durch weniger Aufwand.

Bild 1: Alte Bäume auf Friedhöfen können einen der Erfolgsfaktoren für hohe Biodiversität bilden.

Extensive Pflege

Dies betrifft zum Beispiel die Pflege von Hecken und von Rasenflächen in Friedhöfen. Indem etwa gemischte Hecken an Stelle häufiger Formschnitte seltener geschnitten oder in größeren zeitlichen Abständen im Herbst abschnittsweise auf den Stock gesetzt werden, an geeigneten windgeschützten Stellen Schnittgut- und Laubhaufen über den Winter belassen werden und Totholz stellenweise toleriert wird, kann bereits in erheblichem Maße zur Biodiversität beigetragen werden, ebenso indem Rasenflächen und Wegränder später, seltener und teilflächig gemäht werden.

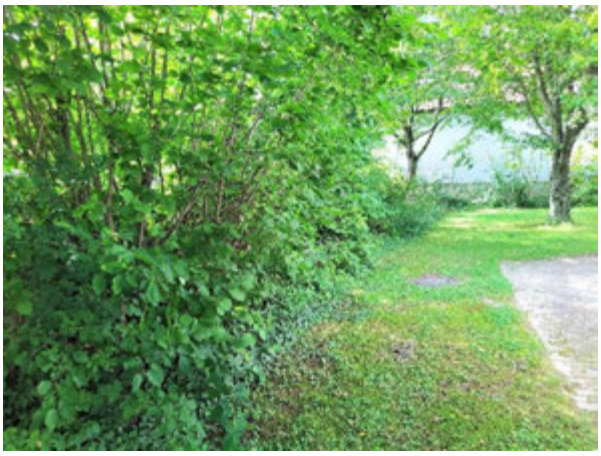

Bild 2: Gemischte, extensiv gepflegte Hecken wie hier am Rand des Friedhofs in Wiesenbronn (Unterfranken) können vielen Tieren Nahrung und Lebensraum bieten.

Früh blühende Zwiebel- und Knollenpflanzen

Rasenflächen wie entsprechende Urnenfelder, Wegränder, Grabfelder und Beete können im Sinne der Biodiversität aufgewertet werden, indem darin beispielsweise früh blühende Zwiebel- und Knollenpflanzen gesetzt werden. Denn während sich für Bestäuber-Insekten im Sommer meist eine große Fülle an Blüten bietet, ist das Nektar- und Pollenangebot früh im Jahr oft sehr begrenzt. Als winterharte und pflegeextensive Frühjahrsblüher mit Nektar und Pollen können sich dafür (bei geeignetem Standort und Boden) zum Beispiel Traubenhyazinthen *(Muscari)* wie die Weinbergs-Traubenhyazinthe *(Muscari neglectum)* und Krokusse *(Crocus)* wie der Frühlings-Krokus *(Crocus vernus)* anbieten, zumal Hyazinthen und Krokussen auf Friedhöfen eine besondere symbolische Bedeutung zukommt (vgl. dazu das Merkblatt „Symbolpflanzen für das Grab“ auf www.gartenbauvereine.org). Bei der Mahd von Rasenflächen mit solchen Frühjahrsblühern sollte besonders darauf geachtet werden, entweder bei einer flächigen Pflanzung erst dann zu mähen, wenn die Pflanzen schon abgeblüht sind oder bei einer teilflächigen Pflanzung nötigenfalls anfangs um die betreffenden Bereiche mit den Frühjahrsblühern herum zu mähen. Bei flächiger Pflanzung sehr niedrig wüchsiger Zwiebel- und Knollenpflanzen kann sich während deren Blüte außerdem die Option anbieten, das Mähgerät entsprechend hoch einzustellen, sodass diese Pflanzen geschont werden. Empfehlungen für Zwiebel- und Knollenpflanzen auf Friedhöfen sowie deren

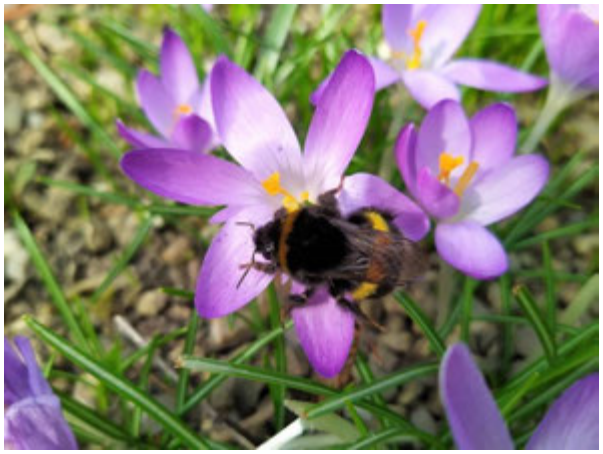

Bild 3: Frühlings-Krokusse bieten Insekten wie der Erdhummel schon früh im Jahr Nahrung, wenn sonst noch nicht viele Pflanzen blühen.

Pflanzung und Pflege finden sich zum Beispiel auf der Internetseite des Hauses kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover (www.kirchliche-dienste.de).

Vielfältige Grabbepflanzungen und Mustergräber

Während Grabbepflanzungen auf jüdischen, muslimischen oder buddhistischen Friedhöfen beziehungsweise in vielen anderen Ländern nicht oder weniger üblich sind, gibt es auf kirchlichen Friedhöfen in Deutschland meist noch Gräber mit einzelnen Grabfeldern für Erd- oder Urnenbestattungen, auf denen eine separate Grabbepflanzung möglich ist. Allerdings werden solche Grabfelder inzwischen oftmals ohne oder mit nur sehr wenigen Pflanzen gestaltet, wohl unter anderem, weil dies als unkompliziert und sauber empfunden wird. Statt einer Bepflanzung werden dann häufig große Liegeplatten oder einheitliche Kiesflächen auf den Grabfeldern angelegt. Für Natur und Biodiversität ist auf solchen Grabfeldern eine vielfältige Bepflanzung natürlich besser. Dass es auch durchaus Möglichkeiten gibt, wie solche Gräber mit wenig Arbeits- und auch Kostenaufwand pflegeextensiv und zugleich biodiversitätsfördernd bepflanzt werden können, kann sicherlich am besten direkt vor Ort auf dem Friedhof anhand eines Mustergrabes mit geeigneten Stauden, Zwiebel- oder Knollenpflanzen oder Kleingehölzen gezeigt werden, die konkret für diesen Standort geeignet und pflegeextensiv sind und die zugleich möglichst lange und durchgängig ein vielfältiges Blütenspektrum mit Nektar und Pollen für Insekten bieten. Beispielhafte Pflanzpläne für Mustergräber in kirchlichen Friedhöfen in Deutschland sowie dazugehörige Pflanzanleitungen und Pflegehinweise finden sich ebenfalls auf der Internetseite www.kirchliche-dienste.de. Als relativ pflegeleichte und symbolträchtige Marienpflanze (vgl. auch hierzu das Merkblatt „Symbolpflanzen für das Grab“), deren Blüten über lange Zeit einer Vielzahl an Insekten als Nahrungsgrundlage dient, kann sich bei entsprechend warmem und sonnigem Standort und (zumindest an dieser Stelle) durchlässigem und eher nährstoffarmem Substrat zum Beispiel Lavendel *(Lavandula)* anbieten. Damit bei der Anlage eines Mustergrabes mit vielfältiger Bepflanzung auch klar ist, warum darauf welche Pflanzen verwendet worden sind, empfiehlt es sich, Info-Tafeln am Grab anzubringen und eventuell Pflanzschilder in den Boden zu stecken.

Bild 4: Der Lavendel als Marienpflanze auf diesem Grab bietet über lange Zeit einer Vielzahl an Insekten als Nahrung.

Über die Bepflanzung, Gehölzpflege und Rasenmahd hinaus gibt es jedoch noch viele weitere Möglichkeiten, wie mit wenig Aufwand zu (noch) mehr Biodiversität auf dem Friedhof beigetragen werden kann.

Offene Bodenstellen und Sandlinsen

Gerade indem gezielt auch einzelne Stellen mit natürlichem Boden von einem Zuwachsen durch Pflanzen offen gehalten werden oder Sandlinsen (offene Stellen mit ungewaschenem Sand eher feiner Körnung mit fließendem Übergang zum anstehenden Boden vermischt) angelegt und von Aufwuchs freigehalten werden, können Lebensräume und Fortpflanzungsstätten für viele Tiere geschaffen werden, beispielsweise für zahlreiche Wildbienen- und Reptilienarten, die solche Stellen für die Eiablage benötigen. Diese Maßnahme bietet sich zum Beispiel für Rasen-Urnenfelder, Wegränder und Beete auf dem Friedhof an.

Wasserstellen für Tiere

Eine weitere Möglichkeit, wie auf dem Friedhof gewissermaßen nebenbei zahlreiche wild lebende Tiere unterstützt werden können, besteht darin, kleine Schälchen mit frischem Wasser und erhöhten Stellen darin auf den Boden zum Beispiel neben einem Wasserhahn zu stellen. Solche Wasserstellen können dann für Igel, Vögel und Insekten als Tränke dienen. Gerade wenn im Friedhof keine zugänglichen Gießbecken oder andere geeignete Wasserstellen zur Verfügung stehen, können solche Wasserschälchen insbesondere in sommerlichen Hitze- und Trockenphasen und bei Igeln auch besonders im Frühjahr nach deren Winterschlaf überlebenswichtig sein. Durch die erhöhten Stellen in den Schälchen beispielsweise durch Steinchen darin kann verhindert werden, dass Insekten darin ertrinken. Das Wasser sollte dann besonders im Sommer bei Hitze und Trockenheit regelmäßig gewechselt und die Schälchen gelegentlich ausgespült und bei Bedarf gereinigt werden, damit sich darin keine Krankheitserreger bilden. Wenn solche Wasserschälchen an geeigneten Stellen positioniert und mit einem entsprechenden Hinweisschildchen versehen sind, kann das Nachfüllen und Ausspülen auch von Friedhofsbesuchern/Innen oder -mitarbeitern/Innen einfach nebenbei erledigt werden, wenn diese ohnehin auf dem Friedhof sind und zum Gießen Wasser holen. Bei offenen Gießbecken mit steilen und glatten Seitenwänden kann es hingegen hilfreich sein, ein raues Brett schräg in das Gießbecken zu legen und am unteren Ende zum Beispiel mit einem Stein zu fixieren, damit Tiere dort trinken oder baden können, ohne zu ertrinken.

Bild 5: Wasserhähne mit vergittertem Abfluss und Gießbecken mit glatter Oberfläche wie hier können relativ einfach so ergänzt werden, dass Tiere dort trinken oder baden können, ohne zu ertrinken: zum Beispiel durch ein Wasserschälchen mit erhöhter Stelle auf dem Boden neben dem Wasserhahn und einem quer liegendem beschwertem Brett im Becken.

Viele weitere Möglichkeiten

Neben den hier beispielhaft aufgezeigten Maßnahmen gibt es natürlich viele weitere Möglichkeiten, wie auf Friedhöfen effektiv zur Biodiversität beigetragen werden kann: so etwa auch durch Baum- und Strauchpflanzungen, die nicht nur Nektar und Pollen für Insekten, sondern zum Beispiel auch Beeren und Nüsse für Vögel und andere Tiere bieten, durch den fachgerechten Rückschnitt zu Baumtorsos anstatt vollständiger Fällungen, Initialbohrungen in abgestorbenes Hartholz an sonnigen und trockenen Stellen, Ansaat von Blühflächen, reduzierte und tierschonend angepasste Außenbeleuchtung, Vogelnist- und Fledermauskästen an Bäumen oder hohen Mauern, Vertikalbegrünungen mit Wildem Wein oder Efeu, begrünte Einfriedungen ohne Barrierewirkung für am Boden lebende Tiere wie Igel und Vieles mehr. Wichtig erscheint dabei grundsätzlich, die Friedhofsbesucher/Innen und insgesamt die Gemeindebevölkerung angemessen zu informieren und zielführend einzubinden.

Bild 6: Vielfältige Bepflanzung mit trockenheitsverträglichen und pflegeleichten Stauden mit Insektenbestäubung und offene Bodenstellen im gemeindeeigenen Mustergrab im Wiesenbronner Friedhof – hier mit blühender Tauben-Skabiose (Scabiosa columbaria agg.), Dost (Origanum vulgare) und Ysob (Hyssopus officinalis).

Bild 7: Naturnahe Gestaltung des Friedhofs in Bergrheinfeld (Unterfranken) mit Gräbern an einer freistehenden bepflanzten Trockenmauer.

Jonas Renk, M.Sc. (TUM)
Wissenschaftlicher Koordinator der Wildlebensraumberatung
für den Bereich Öffentliches Grün
LWG Veitshöchheim

Bildnachweis: © Jonas Renk, LWG Veitshöchheim

Dieser Artikel erschien ursprünglich in der Zeitschrift
Der praktische Gartenratgeber - Ausgabe Februar 2022

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG)
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim
Telefon +49 931 9801-0, Fax +49 931 9801-3100, www.lwg.bayern.de

Redaktion & Gestaltung:
Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau (ISL), isl@lwg.bayern.de

© LWG, Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.